

Außer diesen griechisch-italischen Vasen erwarb Herr Ludwig H. Fischer über 60 Stück glasierter Tonware der römischen Kaiserzeit aus dem Bereiche der antiken Provinz Pannonien, Südwest-Ungarn und dem angrenzenden Teile Steiermarks. Ihr künstlerischer Wert liegt hauptsächlich in der moosgrünen, gelben, blauen und, bei einem Stücke, so seltenen weißen Glasur, welche nur bei farbiger Reproduktion gewürdigt werden könnte; doch ist auch die plastische Ornamentierung dieser Gefäße von Interesse.

Fig. 328: 14·5 cm hoch, auf dunkelbrauner Glasur in eigentümlicher Technik (Barbotine) weiß aufgesetzte Ranken und darüber, ringsumlaufend, in schönen Buchstaben die häufig vorkommende Akklamation VIVATIS (über Barbotine, „den Aufguß von flüssigem, farbigem Tonschlamm mittels Malhornes oder ein völlig analoges Gefäß S. 271 abgebildet und wird die ganze Gruppe von Krügen um 300 n. Chr. angesetzt).

Fig. 328.

Fig. 329: 11 cm hoch, gelbbraun glasiert, aber zu stark gebrannt, mit tragischer Maske.

Fig. 329.

Fig. 330: 8 cm hohe Gesichtsvase, grau glasiert.

Fig. 330.

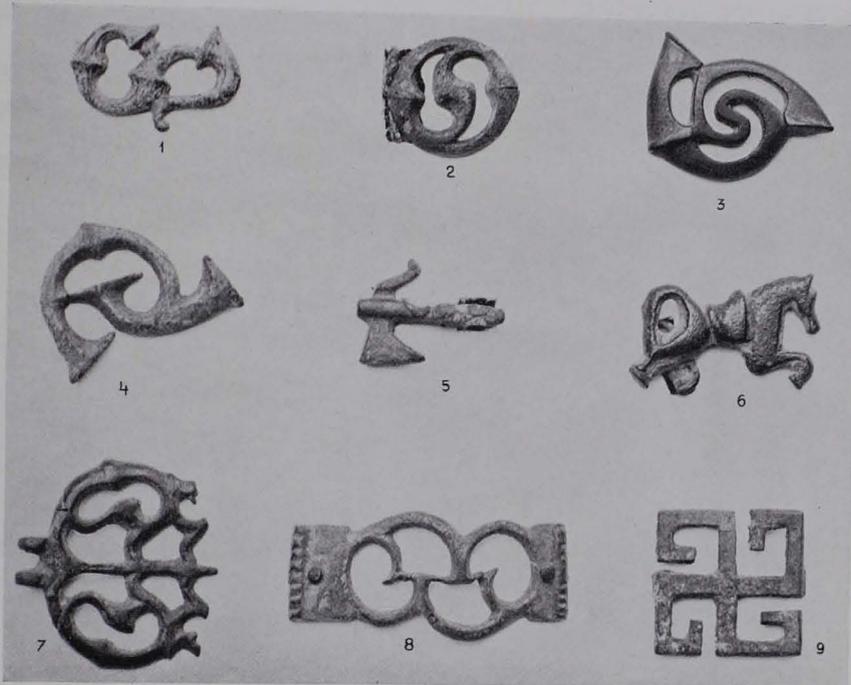


Fig. 334 Sammlung Fischer, Spätromische Fibeln und Schnallenbeschläge (S. 273)

Fig. 331: 10·5 cm hoch, dunkelgelb, mit vielen bogenförmigen Ornamenten (Schuppen, lunulae), die um den Hals des Gefäßes wie architektonisch auf Säulchen angeordnet erscheinen.

Fig. 331.

Fig. 332: 16·5 cm hoch, in gleicher Farbe, mit gleichen Ornamenten, dreihenkelig.

Fig. 332.

Fig. 333: 9·5 cm hoch, in gleicher Farbe.

Fig. 333.

Es sind noch mit vierblättrigen Blumen, Eindrücken und Furchen aller Art, auch figural geschmückte, glasierte Gefäße und Lampen, dann kleine irdene Faßkannen vertreten (vgl. zu letzteren ANTON KISA, Das Glas im Altertume S. 115, Abb. 57—60, Text dazu S. 320); sie stammen alle aus den ersten vier Jahrhunderten unserer Zeitrechnung und, nach Angabe des Händlers, aus derselben Gegend, ja von denselben Fundstellen, wie der wertvollste Teil der Sammlung: die Schmuckgegenstände der spätromischen Kunstindustrie.

Auf Fig. 334 sind einige bronzene Durchbrucharbeiten vereint (A. RIEGL, Die spätromische Kunstindustrie in Österreich-Ungarn S. 140 ff.): (1) Fibel, 3·2 cm lang, bis auf ein zwischen die S-Linie eingefügtes Kügelchen gleich dem bei RIEGL a. a. O. Taf. XIV 6 abgebildeten Schnallenbeschlag; (2) Fibel, 2·5 cm Durchmesser (vgl. Archaeologiai Ertesitö 1894 S. 261<sub>1</sub>); (3) Fibel, 3·5 cm lang; (4) Schnallenbeschlag, 3·8 cm lang; (5) Fibel in Form einer Hacke, 2·8 cm lang; (6) Fibel in Form eines gesattelten, ohne Reiter stürmisch dahingaloppierenden Pferdchens, 3·6 cm lang; (7) Schnallenbeschlag, 3·7 cm lang, schon flacher und in den Umrissen ruhiger gehalten; (8) Schnallenbeschlag, 5·3 cm lang, noch flacher und fast geradlinig umrahmt; (9) Fibel, 2·8 cm lang, ganz flach und rein quadratisch. Eine Bronzefibel der Sammlung hat die Form des Buchstaben E.

Fig. 334.